

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Michael Ignaz Schmidts ... Neuere Geschichte der Deutschen

Kaiser Karl VI., vom Jahr 1715 bis 1740

Schmidt, Michael Ignaz

Frankenthal, 1810

Erstes Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-264252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264252)

Neuere
Geschichte der Deutschen:

Vierzehntes Buch.

Weitere Vorfälle bis zum Tode Karls VI.

Erstes Capitel.

189. Krieg der Türken mit den Venetianern. Antheil des Kaisers an demselben; wie auch des Königs von Spanien. Waffenglück der Kaiserlichen. Unvermuthete Landung der Spanier in Sardinien.

Raum war alles dasjenige, was die Friedensschlüsse zu Rastatt und Baden verordnet hatten, zur Vollziehung gebracht, als der Kaiser Karl VI. schon wieder in einen neuen Krieg mit den Türken verwickelt wurde. In der festen Absicht, die ihnen von den Venetianern einst entriffene schöne Landschaft Morea, deren Verlust sie unmöglich verschmerzen konnten, wieder zu erobern a), hatten sie ihnen im Jahre 1714 unermuthet den Krieg angekündigt,

und

a) Delle notizie storiche della Lega tra l'Imperatore Carlo VI e la Republica de Venezia contra il Gran Sultano Acmet III e de' loro fatti d'armi etc. di *Girolamo Ferrari* Lib. I. p. 22.

Schm. N. Gesch. XXIII. B.

¶

und waren mit einer solchen Schnelligkeit und einer so überwiegenden Macht herangedrungen, daß ganz Morea in wenigen Monaten sich in ihren Händen befand. Hiermit nicht zufrieden, giengen sie auch auf die zwei Festungen Suda und Spinalonga los, welche den Venetianern auf der Insel Candia noch übrig waren, und brachten auch diese in ihre Gewalt. Hätten auch nicht ältere Verbindungen des Erzhauses Oestreich mit der Republik Venedig den Kaiser aufgefordert, ihr beizustehen, so hätte ihn wohl das Betragen der Türken allein, welche nun auch zu Belgrad Magazine anhäuften, viele Truppen zusammenzogen, und überhaupt fürchterliche Kriegsrüstungen vornahmen, bewegen müssen, ernstliche Maaßregeln zu seiner eigenen Sicherheit zu treffen. Unter solchen Umständen war wohl die Vermuthung nicht unwahrscheinlich, daß nächstens auch Ungarn das Loos treffen dürfte, von ihnen verschlungen zu werden. Karl traf daher nicht nur auch seinerseits die nöthigen Anstalten, um Geld, und Mannschaft zusammen zu bringen, Magazine anzulegen, Munition herbeizuschaffen, und die wichtigsten Plätze in Ungarn noch mehr zu befestigen, sondern wandte sich auch an das deutsche Reich um „die gewöhnliche Hülff und Steuer h), und schloß endlich am 13. April 1716 mit Venedig eine Offensivallianz gegen die Pforte. Daß der Kaiser dießmal ungeru zu den Waffen gegriffen habe,

h) Electa jur. publ. Tom IX. pag. 85. seq.

habe, beweiset seine Bemühung gemeinschaftlich mit den Seemächten einen Frieden zwischen der Pforte, und der Republik Venedig zu vermitteln e), aber die Pforte nahm, ohne auf diesen Antrag weiter eine Rücksicht zu nehmen, von seinen Kriegsrüstungen Anlaß, ihm zuvorzukommen, und erklärte ihm im Julius 1716 selbst den Krieg.

Der Großwessir brach sogleich mit einem ungeheuren zahlreichen Heer in Ungarn ein, und wandte sich gegen Peterwardein. Der Prinz Eugen, der mit der ungleich schwächern kaiserlichen Armee bei Futak stand, rückte ihm entgegen, und schon am 5ten August kam es bei Peterwardein zu jenem berühmten Treffen, welches nebst dem, daß es die Macht der Pforte außerordentlich schwächte, auch den Muth der Türken für's Künftige beinahe gänzlich niederschlug; denn sie verloren bei dieser Gelegenheit nicht nur 30,000 Mann, worunter selbst ihr Großwessir sich befand, sondern auch ihr ganzes, außerordentlich reiches Lager, und alle Artillerie.

Wenn sonst ein schneller Entschluß der Reichsversammlung bei ähnlichen Anträgen, wie sie der Kaiser vor Kurzem gethan hatte, nicht zu hoffen war, so beschleunigte sie einen solchen diesmal gegen alle Gewohnheit; einen so freudigen, starken Eindruck hatte die überraschende Nachricht von dem grossen

U 2

Siege

e) Lamberty Mémoires pour servir à l'histoire du XVIII siècle, Tom IX, p. 526.

Siege des Prinzen Eugen über die Türken gemacht! Schon am 31sten August erfolgte ein Reichsgutachten, nach welchem die Reichsstände dem Kaiser eine Beisteuer von 50 Römernmonaten bewilligten, und diese Summe innerhalb sechs Wochen nach erfolgter kaiserlicher Genehmigung in der Residenzstadt Wien zu erlegen sich verbindlich machten, in der festen Ueberzeugung, „daß jetzt die höchste Zeit erfodere, Ihrer kaiserlichen Majestät mit einer Beihülfe schleunigst unter die Arme zu greifen, damit dieselbe den erlangten Vortheil durch mehrere Macht weiter pousfieren, und dergleichen Sieg zur Sicherheit der Christenheit, und zu Erlangung billiger Friedens-Conditionen erhalten könnte“ d).

Dem wichtigen Siege des Prinzen Eugen bei Peterwardein folgte bald eine nicht weniger glückliche und vortheilhafte Unternehmung, indem er die Festung Lemeswar belagerte, und nachdem die Neue Schanze bereits mit Sturm erobert, und ein am 23sten September von den Türken versuchter Entsaß mißlungen war, sie so sehr in die Enge trieb, daß sie sich am 13ten October auf Capitulation ergab e). Dieser Gewinn war um so wichtiger, da er den Kaiserlichen die Bahn nicht nur zur Eroberung des ganzen Bannats, sondern auch eines Theiles von der Wallachei öffnete.

d) Electa juris publici. Tom. X. pag. 306. seq.

e) Des allerdurchlauchtigsten u. Römischen Kaisers Carl des Sechsten denkwürdiges Leben und Thaten S. 77. Electa jur. publ. Tom. X. pag. 319. seq.

Der folgende Feldzug ließ anfänglich keinen glücklichen Ausgang erwarten. Eugen hatte ihn mit der Belagerung der Festung Belgrad eröffnet. Die ganze kaiserliche Armee betrug nicht ganz 100,000 Mann. Die Türken rückten aber am 31sten Julius mit einem weit überlegenen Heer von 200,000 M. zum Entsatz heran, und verschanzten sich im Angesichte der Kaiserlichen mit dem rechten Flügel gegen die Donau, mit dem linken gegen die Sau, so, daß nun Eugen sich in seinem Lager vor Belgrad rings umher von ihnen eingeschlossen sah, und in einer überaus bedenklichen Lage befand. Von ihren Verschanzungen aus beschossen die Türken das kaiserliche Lager unaufhörlich, und thaten grossen Schaden. Dazu kam noch eine ansteckende Krankheit, welche schrecklich wüthete. Theils durch diese, theils durch das feindliche Feuer war die kaiserliche Armee bereits bis auf 40,000 Mann herabgeschmolzen; fast jedermann hielt dafür, es sey in dieser Sache weder mehr zu rathen, noch zu helfen; dennoch gelang es dem Prinzen Eugen, sich durch seinen unerschütterten Muth, und durch seine klugen Anordnungen, verbunden mit der Tapferkeit seiner Truppen, nicht nur aus diesem grossen Gedränge zu retten, sondern auch seinen unsterblichen Ruhm durch Behauptung einer entscheidenden Uebermacht über den Feind zu vergrößern. Am 16ten August 1717 rückte er bei frühem Morgen, durch einen starken Nebel begünstigt, aus seinen Linien aus, und griff

griff die Türken an. Das Unternehmen wurde mit solcher Geschicklichkeit und Standhaftigkeit ausgeführt, daß endlich die Türken mit einem ungemein beträchtlichen Verlust an Mannschaft völlig geschlagen wurden, und den Kaiserlichen alles Geschütz nebst dem ganzen reichen Lager als Beute zurück lieffen f). Die Folge dieses herrlichen Sieges war, daß die Festung Belgrad, welche nun keinen weitem Entsatz zu hoffen hatte, sich am 18ten August auf Capitulation ergab, und die kaiserlichen Kriegsvölker kein Hinderniß weiter fanden, verschiedene, zum Theile von den fliehenden Türken freiwillig verlassene, feste Plätze und vortheilhafte Pässe, worunter namentlich Semendria, Sabatsch, und Orsova waren, einzunehmen.

Niemand hatte gleich anfänglich einen lebhaftern Antheil an dieser Sache genommen, und den Krieg gegen die Türken mit größerm Eifer zu betreiben gesucht, als der Pabst Clemens XI. Um den Kaiser theils wegen des dazu nöthigen Aufwandes nicht in Verlegenheit gerathen zu lassen, theils ihm auch von einer andern Seite her eine ansehnliche Unterstützung zu verschaffen, bewilligte er ihm nicht nur den Zehnten von allen geistlichen Einkünften in desselben gesammten Erbländern auf drei Jahre, nur mit Ausnahme des Zehnten von den Einkünften der Maltheser-Ritter g), sondern leitete es auch am Hofe zu

f) Carls des Sechsten denkwürdiges Leben und Thaten. S. 79. Electa jur. publ. Tom. XII. pag. 189.

g) Electa jur. publ. Tom. IX. pag. 825. seq.

Madrid, dem er gleichfalls in zwei Bullen die Freiheit, von der sowohl in Indien, als in Spanien befindlichen Geistlichkeit ansehnliche Summen zu erheben, ertheilt hatte, dahin ein, daß derselbe versprach, zur Bezwungung der Ungläubigen kräftig mitzuwirken. Wirklich ließ der König von Spanien nicht nur sogleich einige Kriegsschiffe auslaufen, und zur Flotte der Venetianer stoßen, sondern fuhr auch fort, sich zu Wasser und zu Land außerordentlich stark zu rüsten, unter beständiger Versicherung, daß er gegen den Türken mit allem Ernst und Nachdruck zu Werk zu gehen gedente. Allein wie sehr erstaunte alles, als in Europa die Nachricht erscholl, daß eine andere spanische Flotte mit 10 bis 12,000 Mann am 22sten August 1717 zu Cagliari in Sardinien gelandet, und in wenigen Tagen sich nicht nur dieser Stadt, sondern auch der ganzen dem Kaiser in den vorhergehenden Friedensschlüssen abgetretenen Insel bemächtigt habe! Und dieses zu einer Zeit, da freilich der Kaiser und der König von Spanien sich in Betreff der spanischen Succession noch durch keinen förmlichen Frieden verglichen; aber doch der ehemals geschlossene Vertrag wegen der Neutralität Italiens, und der Evacuationstractat von Catalonien eine Gattung von Stillstand der Waffen zwischen beiden festgesetzt hatten.

Zwei: